

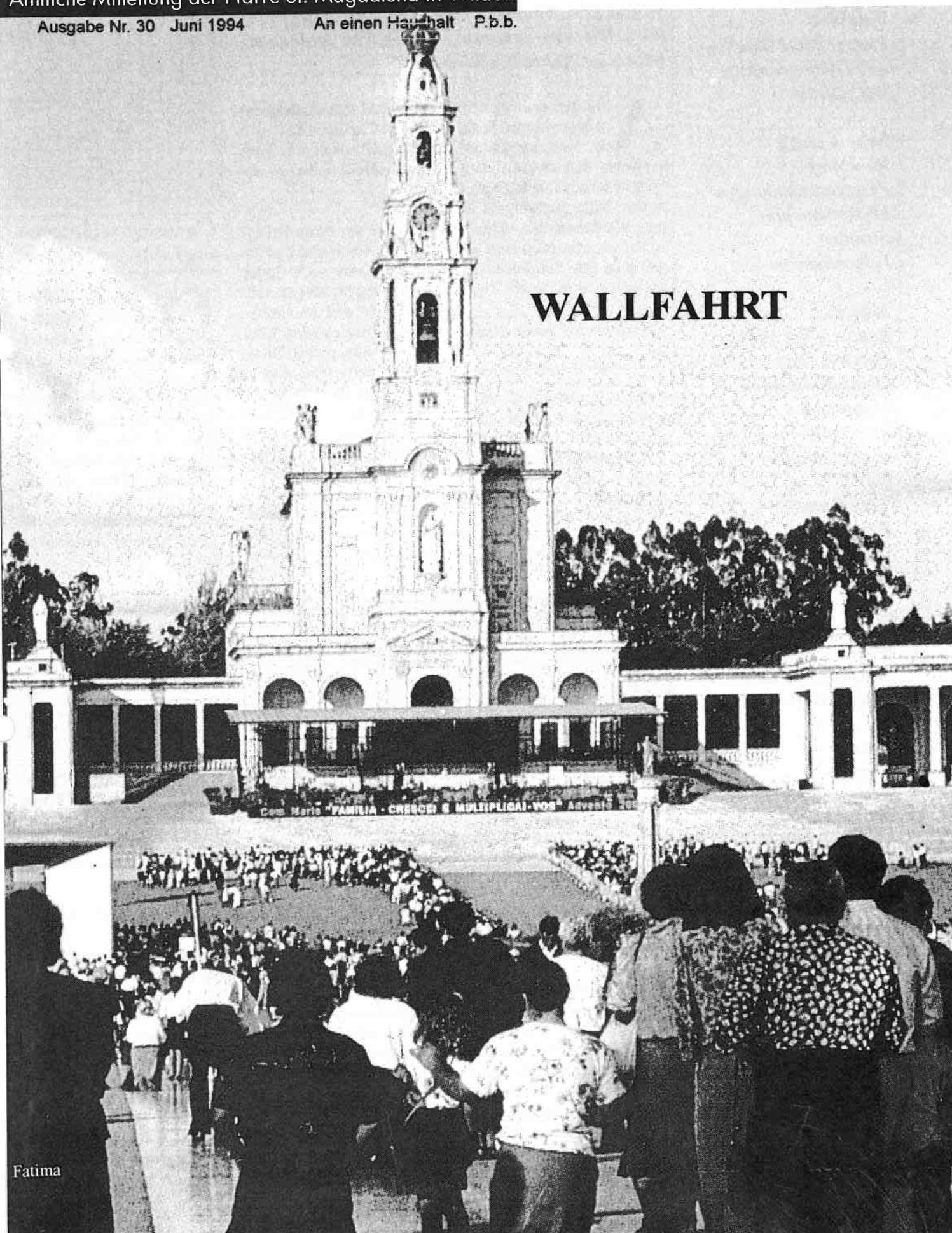
MITEINANDER

Amtliche Mitteilung der Pfarre St. Magdalena in Wildon

Ausgabe Nr. 30 Juni 1994

An einen Haushalt P.b.b.

WALLFAHRT



Seite 2 und 3**Wallfahrt**

*Pfarrer Josef Wendling
zum Hintergrund der
Wallfahrten*

Seite 4 und 5**Rückblick:**

*Pfarrversammlungen
Erstkommunion
Firmung
Lektorendienst*

Aktuelles:

*Krankenpflegekurs
Jungscharlager 1994
Magdalenakapelle
Ministranten
PfarrkaffeeEine Tisch-
mutter berichtet*

Seite 6 und 7**Partnerpfarre:**

*Wärme für Ivanovac
Sprachkurs Kroatisch*

Reisen:

*Romreise, Israelreise
Landesaussstellung
Pöllau: Wege zur Kraft*

Seite 8**Termine****Impressum:****MITEINANDER**

Alleiniges Kommunikationsmedium der Pfarre Wildon
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Josef Wendling, 8410 Wildon, Oberer Markt.

Redaktionsteam: Wilhelm Cernko, Johann Eder, Elisabeth Fuchs, Robert Hammer, Peter Käfer, Johannes Kubelka, Renate Liebmann, Mag. Gustav Oberdorfer, Vinzenz Schmer-Galunder, Marianne Winter.

Druck: Druckerei Hebler, Graz-Puntigam.

In diesem Jahr findet die Landesaussstellung in Pöllau zum Thema "Wege zur Kraft - Wallfahrt" statt. Welchen Ursprung und welche Bedeutung haben Wallfahrten noch heute?

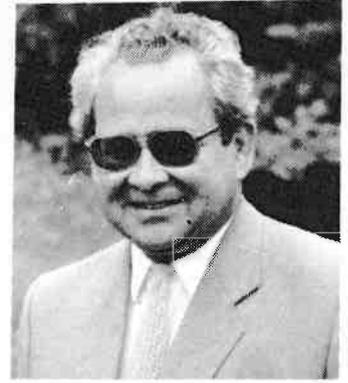
Aus den Evangelien wissen wir, daß Jesus immer wieder darauf verweist, daß er auf dieser Welt kein endgültiges Zuhause hat. Nicht anders geht es uns. Wir haben eine Heimat, zu der wir unterwegs sind. Es gibt eine tiefe Sehnsucht des Menschen nach diesem Ziel.

Er sucht das ganz andere.

Er sucht, was bleibt, was nicht vergeht. Er sucht Bestätigung, Sicherheit und Beständigkeit im raschen Wechsel der Ereignisse. Er sucht ein Glück, das nicht vergeht. Alles Jagen nach Erfolg, nach noch mehr Besitz, nach noch mehr Genuß ist ein Ausdruck dieser Seh-

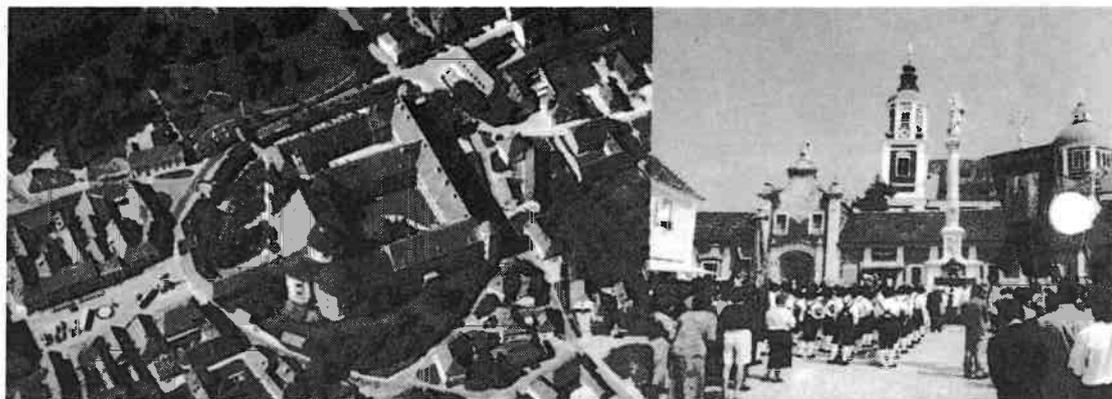
ein Symbol seines Lebenszieles: Den „heiligen Ort“, wo er Gemeinschaft mit Gott findet und für immer glücklich ist.

Für Israel war dieser Ort Jerusalem: Sinnbild des neuen Jerusalem, wo nach Gottes Verheißung der Messias sein mächtiges und herrliches Reich aufrichten wird. Jeder Israelit war verpflichtet, jährlich wenigstens einmal nach Jerusalem zu kommen. Die Feste dort sollten nicht nur das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit des Volkes wachhalten. Sie sollten dem Volk sein Woher und Wohin vor Augen führen; sein Woher: Aus dem Land der Knechtschaft; sein Wo-



Christsein heißt unterwegs sein

Die Christen sind das neue Volk Gottes. Auch wir sind unterwegs. Unser Ziel ist jener Gott, den uns Jesus kundgetan hat. Unser endgültiges Zuhause ist jenes Leben mit Gott, das Jesus in vielen Bildern und Gleichnissen geschildert hat: Jene Fülle des Lebens und des Glückes, die kein Mensch begreifen, die keine Sprache ausdrücken kann.



Der Volksmund warnt die Wallfahrer: Wer ein Wallfahrtsgelübde nicht hält, muß als Kröte die Wallfahrt noch einmal

sucht. Vielleicht läßt sich auch der Massentourismus unserer Zeit so deuten.

Der gläubige Mensch hat diese Sehnsucht schon immer als Sehnsucht nach dem Göttlichen verstanden. In vielen Religionen hat er sie in Wallfahrten ausgedrückt. Wallfahrten sind sichtbarer Ausdruck des Unterwegsseins. In Wallfahrtsorten, zu denen der gläubige Mensch unterwegs ist, sieht er

hin: Die große Zukunft, die Gott seinem Volk bereitet. Die Wallfahrt nach Jerusalem war Ausdruck eines grundlegenden Daseinsverständnisses des auserwählten Volkes. Die Psalmen sprechen davon. Sie sind zu einem großen Teil Pilgerlieder. Sie sprechen von der Freude, von der Sehnsucht, vom Dank und von den großen Bitten des wandernden Gottesvolkes.

Auch wir haben Wallfahrten, in denen sich dieses Ungewißsein ausdrückt. Wir wandern oder fahren zu „heiligen Stätten“, zu „Gnadenorten“. Wir nennen sie so, weil sie uns die Berührung bringen mit Ereignissen und Menschen, in denen sich Gott zeichenhaft kundgetan hat: In Marizell, in Rom, in Assisi, in Jerusalem und Nazareth, in Lourdes und Fatima und an vielen anderen Wallfahrtsor-



ten. Es sind Orte, an denen sich Gott den Menschen und an denen sich Menschen Gott in besonderer Weise geöffnet haben. Wallfahrtsorte sind wie Kontaktstellen des Zeitlichen mit dem Ewigen. Nicht als ob uns die bloße Anwesenheit dort Gott näher bringen würde. Aber seine gläubige Anwesenheit vermag Anlaß zu sein, den Glauben an unser endgültiges Ziel zu festigen.

Wir sind versucht, uns in dieser Zeit und Welt so einzurichten, als gäbe es nichts

sandt, zum Vater kehrt er zurück. Seinen Jüngern verspricht er, wiederkommen und sie zu holen, damit sie für immer mit ihm beim Vater seien. Er will ihnen „einen Platz bereiten“ (Joh. 14,2). Sie werden sein Glück teilen. Jetzt aber sind sie noch „Pilger und Fremdlinge“ (1 Petr 2,11), „fremd in dieser Welt“ und auf der „Wanderung“ (2 Kor 5,6).

Es gab früher solche Ansichten, schon zur Zeit des heiligen Paulus. Man sprach vom „Jammertal“ und lenkte den Blick nur noch auf die ewige Heimat. Das war einseitig und wie jede Einseitigkeit falsch. Gewiß trifft es zu, daß unsere Welt oft und für viele das ist, was mit Jammertal gemeint war. Aber es ist auch eine schöne Welt. Wir hängen an dem Stückchen Erde, das wir unsere Heimat nennen. Wir sind überzeugt, daß diese Erde wohnlicher und menschenwürdiger gemacht wer-

Gott. Alles Schöne in dieser Welt, über das wir uns freuen, ist ein Ahnen dessen, was Gott uns in der anderen Welt bereithält. Wallfahrten erinnern daran. Darum haben sie auch heute noch und wieder ihren Sinn.

Dir Kirche ist das Volk Gottes unterwegs

Wir sind nicht als einzelne unterwegs. Niemand kann für sich allein Christ sein. Er ist Christ, weil und wenn er in der Gemeinschaft der Glaubenden lebt. Diese Gemeinschaft ist die Kirche. Ich wünsche Ihnen und mir, daß wir neu erleben, was Kirche ist.

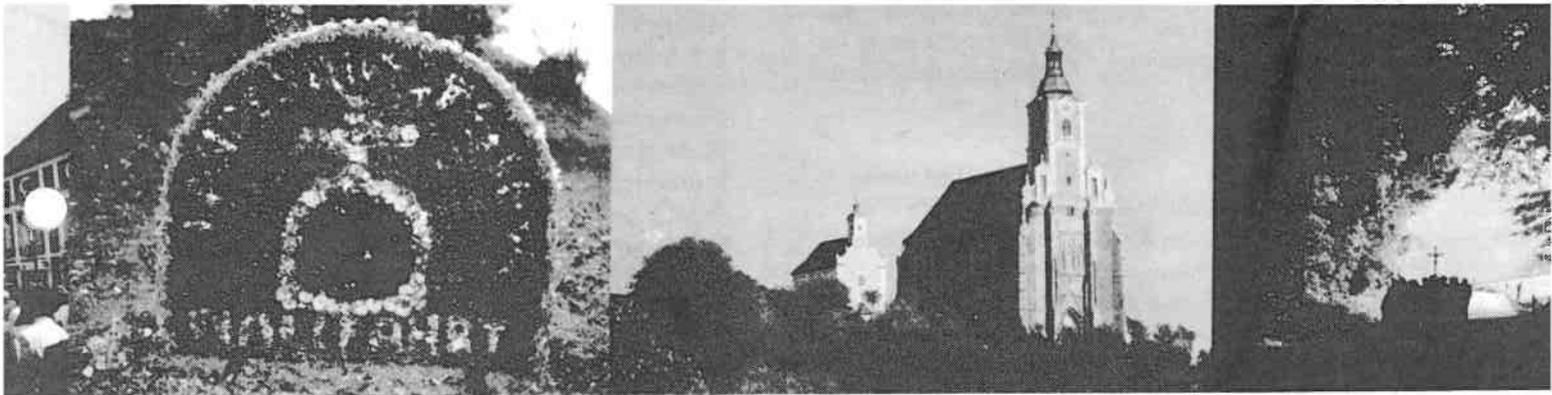
Die Kirche ist das neue Volk Gottes, das unterwegs ist. Es ist noch nicht am Ziel. Die Kirche ist noch nicht vollendet. Sie trägt unübersehbar Zeichen des Vorläufigen, des

Jesus Christus, der in ihr lebt, und wegen seiner Verheißung, daß sie nicht untergehen wird.

Die Menschen haben zu allen Zeiten dazu beigetragen, diese Wahrheit zu verdunkeln. Ich wünsche Ihnen und mir, daß wir das wahre Gesicht der Kirche neu entdecken. Wir werden vieles sehen, was uns nicht gefällt, was anstößig ist an der Kirche. Wir werden vieles sehen, was erhebend ist. Beides ist Kirche: Kirche der Sünder und Kirche der Heiligen, Kirche, wie sie nicht sein sollte - und darin sind wir immer eingeschlossen - und Kirche, die uns in den Heiligen ahnen läßt, was sie nach dem Willen Christi sein soll.

Christsein heißt unterwegs sein!

Wallfahrten sind Zeichen dieses Unterwegsseins. -



machen, wenn er gestorben ist. Aber er verspricht auch Tröstliches: Wo Wallfahrer ihren Fuß hingestellt haben, muß es neunmal regnen, bis der Teufel wieder hin kann.

anderes. Wenn wir wachen Herzens sind, werden wir immer wieder bestätigen, was der große Suchende des christlichen Altertums, der heilige Augustinus, treffend ausgedrückt hat: „Du hast uns, o Gott, für dich erschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir!“ Er hat mit seinen Worten gesagt, was Jesus von sich gesagt hat: „Ich gehe zum Vater“ (Joh. 14,12). Vom Vater ist er ge-

den muß, damit sie für alle eine echte Heimat wird. Wir fühlen uns mitverantwortlich für eine bessere und schönere Welt. Dennoch bleibt wahr: Diese Erde ist nicht die Heimat für immer. Kein Haus, und sei es noch so schön, wird uns für immer eine Wohnung sein. Kein Land wird für immer unser Zuhause sein. „Wir sind nur Gast auf Erden“. Die Heimat in dieser Welt ist Sinnbild unserer Heimat bei

Unvollkommenen, des Anstößigen und Sündigen an sich. Sie ist weniger die strahlende und siegreiche Kirche als die „vom Staub der Jahrhunderte“ und „vom Schmutz der Sünde ihrer Glieder bedeckte Kirche“. Uns liegt nicht mehr so sehr das Wort vom „Haus der Glorie“ und vom umbrändeten Felsen. Sicher, das ist die Kirche auch, aber nicht wegen der Menschen, die die Kirche bilden, sondern wegen

unterwegssein in Gemeinschaft (als Kirche) auf Gott zu!

Ich wünsche Ihnen allen schöne Ferien und einen erholsamen Urlaub!

*Josef Wendling
Pfarrer*

Erstkommunion



Am 15. Mai 1994 hatte das Warten für 42 Mädchen und Buben endlich ein Ende. Sie durften zum ersten Mal zur heiligen Kommunion.

„Mir hat am besten gefallen, wie ich zum ersten Mal die Hostie bekam“, schrieb wenige Tage danach ein Kind als Rückmeldung auf diesen Tag in sein Heft.

Firmung

Gut vorbereitet, festlich gekleidet, empfingen am 8. Mai 1994 41 junge Menschen aus unserer Pfarre das Sakrament der Firmung.

In eigener Sache

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei meinen Firmhelfern für ihre geleistete Arbeit bedanken. Wie schwierig es manchmal sein kann, mit vierzehnjährigen mitzugehen, weiß wohl jeder, der Kinder in diesem Alter hat.

Daß die Firmhelfer ihre Arbeit ausgezeichnet gemacht haben, war vor allem von unseren Firmlingen zu hören: „Wir haben viel Spaß“,

Oder:

„Die Kirche war so schön geschmückt“;
„Daß mein Papa laut mitgesungen hat“

und noch vieles andere mehr war zu hören.

Wir wollen hoffen, daß dieser Tag nicht nur ein einmaliges Erlebnis für unsere Kinder war, sondern daß sie sich Sonntag für Sonntag auf diese Hostie freuen.

Wir wünschen diesen jungen Menschen, daß sie sich vom Geist Gottes führen lassen und seine Gaben in diesen Jugendlichen zur Entfaltung kommt.

„unser Firmhelfer nimmt sich Zeit für uns“, „er geht auf unsere Probleme ein“, „er unternimmt viel mit uns“, usw.

Es war schön, mit Euch zusammenzuarbeiten und ich würde mich freuen, wenn sich im kommenden Jahr wieder viele bereiterklären würden, diese Aufgabe zu übernehmen.

Marianne Winter

Lektorendienst

Am 26. Mai wurde am Nachmittag beim Buschenschank Jöbstl eine Lektorenbesprechung abgehalten, deren Ziel es war, sich auf einen einheitlichen Ablauf und genaue Abgrenzung der Aufgabenbereiche unserer Lektoren zu einigen.

Gemeinsam haben wir einige Richtlinien erstellt und diese in einem kurzen Informationsblatt, das in der Sakristei für alle Lektoren aufliegt, zusammengefaßt.

Eine der Neuerungen ist, wie Sie sicher schon bemerkt haben, daß die Verkündigungen erst nach dem Schlußsegen vorgetragen werden, damit

der Schluß der Messe andächtiger und in einem Stück gehalten werden kann.

Wir hoffen, daß unsere Bemühungen in Ihrem Interesse liegen und bitten Sie, jederzeit an uns heranzutreten, wenn Sie Fragen, Wünsche, Beschwerden oder Anregungen zum Thema Lektorendienst und Maßgestaltung haben.

An dieser Stelle auch nochmals an alle unsere Lektoren ein herzliches „Vergelt's Gott“ für ihren Einsatz, der stets einen reibungslosen Ablauf der Gottesdienste garantiert.

Gerhard Stubenrauch

Pfarrversammlungen 1995

Einige Projekte der Vergangenheit und Gegenwart standen im Mittelpunkt der diesjährigen Pfarrversammlungen Anfang Mai. So fand unter anderem ein Film über die Glockenweihe des letzten Herbstes und über den Besuch in unserer Partnerpfarre regen Zuspruch.

ber Bedeutung. Nur im lebendigen Kontakt mit den Menschen und ihren Anliegen können Schwerpunkte für die Zukunft gesetzt werden.

So danken wir allen, die durch ihr Interesse am Pfarrleben mittragen, für



Diese Informationsveranstaltungen werden nicht nur als Rechenschaftsbericht über Pfarraktivitäten verstanden, sondern auch gerne für Anfragen und Wünsche genutzt. Deshalb ist diese Möglichkeit der Rückmeldung von so gro-

ihre Teilnahme und laden Sie schon heute ein, im nächsten Jahr 1995 (22. bis 24. Mai) ebenfalls mitzuwirken.

Schmer-Galunder Vinzenz

Krankenpflege

Alte und kranke Menschen daheim pflegen

Mit dem Ziel, Angehörigen von alten und chronisch kranken Menschen Hilfe anzubieten, um ihnen die Pflege kranker Personen leichter zu machen, wurde in der Steiermark schon vor einigen Jahren ein Kurs gestartet,

welcher sehr großes Interesse und rege Teilnahme verzeichnen ließ.

Im Herbst dieses Jahres wollen wir einen solchen Kurs mit folgenden Inhalten durchführen (je etwa 2 Stunden):

Der kranke Mensch und sein soziales Umfeld

Das Alter und seine Begleiterscheinungen: Veränderung geistiger Fähigkeiten, Alterungsprozeß im seelischen und körperlichen Bereich. Beihilfen und Erbrecht.

Praktische Handreichungen für den Umgang mit Kranken (2 Einheiten)

Das geeignete Krankenbett, Ausstattung des Krankenzimmers, Lageverbesserung, Körperpflege, Hilfestellung bei lebensnotwendigen Verrichtungen, Inkontinenzpflege, Mobilisation, Hebegriffe im Bett, Heraussetzen des Patienten, rücken schonende Arbeitsweise und Arbeitshaltung für den Helfer.

Nahrung als Heilquelle für den älteren Menschen

Worauf muß bei der Ernährung von Kranken geachtet werden. Funktionsstörungen des Organismus im Alter.

Religiöse Hilfe bei Schwerkranken und Sterbenden

Warum gerade ich? Wahrheit am Krankenbett - Hilfe durch den Glauben bzw. die Religion - Krankensalbung. Religiöse Sicht für Helfer, Familie, Betreuer und Gemeinden.

Zielgruppe: All jene, die sich in der Familie oder Nachbarschaft um Menschen kümmern, die diese Hilfe brauchen, Interessierte.

Kosten: S 250,—

Teilnehmerzahl: mind. 15 Personen

Ihr Interesse und Anmeldungen richten Sie bitte ans Pfarramt - Tel. Nr. 3224. Der genaue Termin und Ort wird nach Zustandekommen allen Personen rechtzeitig bekanntgegeben.

Cäcilia Harb

Renovierung Magdalenskapelle

Nachdem unsere Magdalenskapelle bei der Pfarrkirche durch jahrelange Witterungseinflüsse bereits sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, konnte sie nunmehr im Frühjahr dieses Jahres renoviert werden. Dank der Übernahme sämtlicher Kosten (S 94.800,—) durch einen anonymen Spender erwachsen der Pfarre selbst keine Ko-

sten. Die Magdalenskapelle erstrahlt somit in neuem Glanz und wird im Rahmen des heurigen Pfarrfestes am 24. Juli 1994 eingeweiht.

An dieser Stelle sei dem anonymen Spender seitens des Pfarrgemeinderates ein herzliches „Vergelt's Gott“ ausgesprochen.

Jungscharlager 1994



Die Sommerferien stehen vor der Tür und mit dem Schuljahr geht auch ein Jung-scharjahr zu Ende. Nachdem im Herbst niemand die Gruppenstunden übernehmen wollte, haben Ursula und ich im Jänner einen erfolgreichen Neustart gewagt. Es hat sich eine Gruppe gebildet, die sich alle zwei Wochen (in manchen Fällen auch öfter) um 14 Uhr zu zwei kurzweiligen Stunden trifft.

Diese Gruppe wird in der Zeit vom 21. bis zum 27. August 1994 zusammen auf Jungscharlager fahren. Das ursprüngliche Ziel auf der Tauplitz wurde kurzfristig geändert und nun fahren wir auf die Schutzhütte Scheickl im Bereich der Lammeralm bei Langenwang. Es sind noch einige Restplätze vorhanden

und bei Interesse wenden Sie sich telefonisch an mich (0 31 82/27 28) oder kommen einfach zu den Gruppenstunden, die im Jungscharschaukasten beim Pfarrhof angeschlagen sind.

Die Gruppenstunden werden im nächsten Jahr selbstverständlich weitergeführt. Wir laden alle Kinder, die uns noch nicht kennen, zum Kennenlernen in eine Gruppenstunde ein. Jugendliche, die sich vorstellen können, regelmäßig als Gruppenleiter einige Stunden mit Kindern zu verbringen, sind jederzeit willkommen. Es ist eine Möglichkeit, mit einer sinnvollen Tätigkeit viel Freude und Spaß zu erleben.

Gerhard Weiß

Fehlendes Mehlspeisengeschirr

Für den Pfarrkaffee an jedem ersten Sonntag jedes Monats stellen zahlreiche freiwillige Helfer und Helferinnen Mehlspeisen zur Verfügung. Frau Nagy teilt dazu mit, daß sich im Laufe der Zeit zahlreiches Geschirr angesammelt hat, das bisher nicht abgeholt wurde. Sollte Ihnen ein solches Geschirr noch fehlen, so setzen Sie sich bitte direkt mit

Frau Nagy in Verbindung.

Zukünftig mögen Sie bitte Ihr Geschirr mit irgendeinem Aufkleber kennzeichnen, um Verwechslungen zu vermeiden.

Herzlichen Dank.

Nagy Hildegard

Wärme für Ivanovac

Am Ostermontag führen die Bürgermeister von Weitendorf, Stocking und Wildon gemeinsam mit unserem Herrn Pfarrer und dem Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates in unsere Partnerpfarre Ivanovac, um die Spendengelder zu übergeben und über deren Verwendung mitzuentscheiden. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Sie haben das Geld wieder mitgebracht, zumindest vorläufig.

Bei dem Gespräch mit dem Bürgermeister von Ivanovac und Pfarrer Vrbanic stellte sich heraus, daß für unseren Partner eine dauerhafte Lösung des Heizproblems das Wichtigste wäre. In 3 Kilometer Entfernung von Ivanovac führt eine Erdgasleitung vorbei, in der Kroatisches Erdgas fließt. Es bestünde die Möglichkeit, an diese Leitung anzuschließen. Damit wäre das Heizproblem endgültig gelöst und überdies würden sich durch das Vorhandensein von Erdgas im Ort Betriebe ansiedeln und so

für Arbeitsplätze sorgen.

Die Kosten belaufen sich mit den Hausanschlüssen zwischen 1 und 3 Millionen Schilling. An dieser so ungenauen Summe sieht man, daß es für unseren Partner mehr ein Traum ist, als daß eine realistische Planung vorliegt. Allen, die von uns mitgefahren waren, erschien es gut, diesen Traum mitzuträumen und so vielleicht eine Realisierung zu ermöglichen. Deshalb wurde vereinbart, daß unser Partner das Projekt detailliert und konkret ausarbeiten soll und wir dann über eine Mitfinanzierung entscheiden können. Da es sich als günstiger herausstellen könnte, Material (Rohre) in Österreich zu kaufen und hinunterzubringen, wurde das Geld wieder mitgenommen.

Weiters gibt es zu berichten, daß am 23. April 1994 unsere alten Glocken in Djakovo in einer neuen Pfarre geweiht wurden. Alle vier Glocken bleiben somit wie bisher zu-



sammen und befinden sich in einer neuen Kirche in einem Vorort von Djakovo. Sie werden die Bevölkerung zur Messe und zur Besinnung rufen, wie sie es über 40 Jahre bei uns getan haben. Die Feier selbst wurde in einem sehr schönen Rahmen festlich unter großer Anteilnahme der

Bevölkerung durchgeführt. Pfarrer Josef Wendling und Robert Hammer vom Pfarrgemeinderat nahmen an dieser Feier teil und konnten sich der großen Gastfreundschaft der Bevölkerung erfreuen.

Johannes Kubelka

Fremde Sprachen - Kroatisch

Nachdem wir nunmehr eine Partnerpfarre in Kroatien haben und derzeit außer unserem Herrn Pfarrer niemand diese Sprache kann, wollen wir im Herbst dieses Jahres einen Kroatischkurs durchführen.

Durchgeführt wird dieser Kurs über die Volkshochschule. 12 Abende zu je 2 Stunden sollen die ersten Grund-

kenntnisse vermitteln. Mindestteilnehmerzahl sind 12 Personen und der Kurs wird ca. S 450,- kosten.

Teilnehmen kann jeder, der Lust und Interesse hat, diese Sprache zu erlernen.

Anmeldungen bitte im Pfarramt Wildon. Tel. 3224

Nachwuchs

Wir alle freuen uns, daß einige Mädchen und Buben gleich nach ihrer Erstkommunion zu der Schar der Ministranten gestoßen sind und jetzt mit Eifer und Begeisterung ihren Dienst versehen. Es ist ein schönes Zeichen für die Lebendigkeit einer Gemeinde, wenn viele Mädchen und Buben unserem Pfarrer helfen und ganz offensichtlich macht es ihnen auch gro-

ße Freude, die Messe vorne beim Altar mitzufeiern.

Wer von den Kindern schon bei der Erstkommunion war und auch gerne ministrieren möchte, ist jederzeit willkommen. Außer ein wenig Freude und Begeisterung ist nichts mitzubringen.

Johannes Kubelka

Unter dem Motto „Wir geben nicht auf“ versuchen wir auch heuer eine Urlaubs-Bildungsreise auf die Beine zu stellen. Wir haben 2 mögliche Ziele ins Auge gefaßt: Rom oder Israel.

Romreise

Termin: 5. bis 10. September 1994

Kosten: ca. S 5.000,—

Inhalt: 6 Tagesreise, Fahrt mit Reisebus, Halbpension und Reiseführer ohne Eintritte

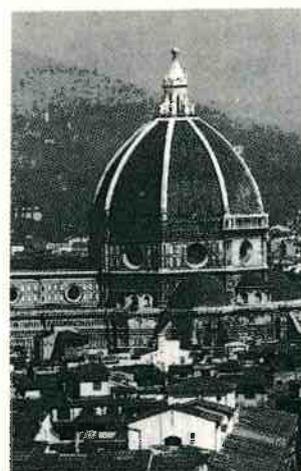
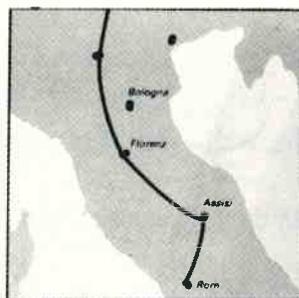
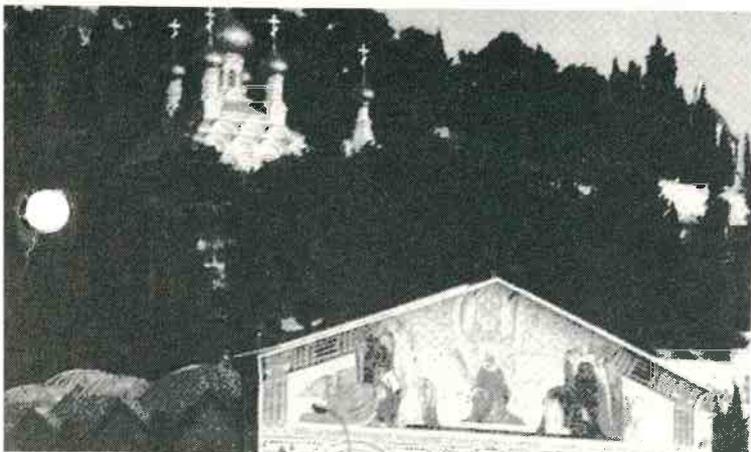
Programm: Fahrt mit einem komfortablen Reisebus über Florenz nach Assisi; Besichtigung der Stätten des Hl. Franziskus und der Hl. Klare; Übernachtung; weiter nach Rom; 3 Tage Rom; Besichtigung des Vatikan - wenn möglich und gewünscht mit Papstaudienz; antikes Rom; Christliches Rom; Rückfahrt über Florenz; Besichtigung der Kunstschatze von Florenz, Übernachtung; Heimfahrt über Pisa.

Programmänderungen sind möglich.

Ein detailliertes Angebot liegt vor und kann jederzeit bei Herrn Pfarrer Josef Wendling eingesehen werden.

Mindestteilnehmerzahl: 23 Personen

Israelreise



Termin: Anfang September 1994

Kosten: ca. S 10.000,—

Inhalt: 10 Tagesreise mit Flug, Halbpension, Führung und Eintritten

Programm: Besuch aller wichtigen heiligen Stätten mit Übernachtungen an verschiedenen Orten

Ein detailliertes Angebot mit Programm liegt vor und kann jederzeit bei Herrn Pfarrer Josef Wendling eingesehen werden.

Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen

WICHTIG: Für beide möglichen Reiseziele müssen wir rechtzeitig eine Buchungsbestätigung abgeben, die erst nach Erreichen der Mindestteilnehmerzahl möglich ist: Wir ersuchen Sie daher, Ihr Interesse bereits in den nächsten Tagen in der Pfarrkanzlei bekanntzugeben. Spätester Termin für eine Anmeldung ist der 15. Juli 1994.

Pfarrkanzlei: Tel. Nr. 3224

Wege zur Kraft Landesausstellung 1994 Pöllau / Steiermark

1 Tageswallfahrt zur Landesausstellung

Termin: 9. Juli 1994

Abfahrt: 8 Uhr OO Kirchplatz Wildon

Kosten: S 200,—

Mindestteilnehmerzahl: 30 Personen

Anmeldungen in der Pfarrkanzlei - Dringend bis spätestens 1. Juli 1994

Pfarrkanzlei: Tel. Nr. 3224

Pfarrfest

Sonntag 24. Juli 1994

Vor dem Gottesdienst findet die Weihe der Magdalenakapelle statt.

Um Mehlspeisspenden wird gebeten. Diese sind am Samstag davor im Pfarrhof abzugeben . Danke.

Anmeldeschluß für die einzelnen Reiseangebote nicht vergessen!

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

Brinker Daniela, Weitendorf
 Klimacsek Rebècca, Wildon
 Ruedl Julia, Wildon
 Mautz Sarah Anna, Wildon
 Sackl Daniel, Wildon
 Pack Katharina, Wildon
 Prenner Mathew, Ottawa
 Prenner Zachary, Ottawa
 Kosiak Vanessa Belinda, Graz
 Offenbacher Claudia Madelaine, Wildon

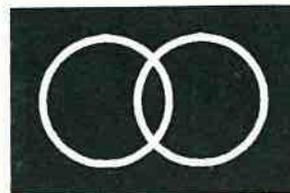


Von uns gegangen sind:

Kegel Franz, Wildon, 1922
 Lafer August, Wildon, 1940
 Kocher Alexander, Weitendorf, 1912
 Schreiner Maria, Wildon, 1921
 Greiner Karl, Wildon, 1927
 Rader Maria, Wildon, 1915
 Tschutschek Stefanie, Wildon, 1912
 Freist Martin, Wildon, 1907
 Schulz Karl, Wildon, 1895
 Kiendler Anna, Linz, 1901
 Schöbacher Franz, Neudorf, 1947
 Kresse Maria, Weitendorf, 1909
 Tiefenbrunner Agnes, Lebring, 1913

Den Bund fürs Leben haben geschlossen:

Gutmann Franz Thomas - Gutmann Sonja, geb. Gottlieb
 Panholzer Dominic - Panholzer Susanne, geb. Liebmann
 Moritz Peter - Wagner Andrea



Der Pfarrgemeinderat wünscht Ihnen allen schöne Ferien und einen erholsamen Urlaub!

Die eigene Tasse erst leeren

Ein Universitätsprofessor kam zu einem Zen-Meister, um von ihm einiges über Zen zu erfahren. Nan-in, der Zen-Meister, reichte ihm Tee. Er goß ihm Tee in die Tasse und goß weiter, als die Tasse

bereits überlief. Der Professor sah die Tasse überlaufen und konnte schließlich nicht mehr an sich halten. „Die Tasse läuft über! Sie können nicht noch mehr hinein gießen!“ „Wie die

Tasse“, entgegnete ihm Nan-in, „sind sie randvoll mit ihren eigenen Ansichten und Spekulationen. Wie soll ich ihnen Zen beibringen können, wenn sie nicht erst einmal ihre Tasse leeren?“